



Predigt 22. Sonntag iJ A, 2./3. September 2023 Sevelen 18 Azmoos 9 Uhr Buchs 10.30 Uhr

Lesungen

Zweite Lesung Röm 12, 1–2

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen – als euren geistigen Gottesdienst. Und gleichet euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!

Evangelium Mt 16, 21–27

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

«Gott will es!» Wenn ich diesen Satz höre, möchte ich Hoffnung, Freude und Erwartung spüren! Wenn ich diesen Satz höre, möchte ich hinsehen, will begreifen, was der Wille Gottes ist. «Gott will es!» Mit diesem Satz rief Papst Urban II. im Jahre 1095 zum Kreuzzug auf, und mich schaudert, wie man den Willen Gottes für solche Machtpolitik missbrauchen konnte. «Gottes Wille, drum sei stille!» Das ist ein schöner Satz, der mich skeptisch macht. Wie leicht werden Gläubige, gerade auch Kinder damit zum Schweigen gebracht! Wie leicht wird der Wille Gottes benutzt, um im Frömmigkeitskampf gegen die profane Welt eine geistige Wagenburg zu bauen? Will Gott das? Nein. Wir werden vorsichtig, ob wir überhaupt sagen können, was Gott will. Wir bestreiten, man könne das wissen. Aber Gott hat sich doch nicht offenbart, seinen Willen verkündet, seinen Sohn gesandt, damit wir ein grosses Geheimnis daraus machen. Ich stelle mir lieber vor, dass ich Gottes Willen erkennen kann, dass ich sehen und begreifen, annehmen und handeln kann. Ich möchte aus der Bibel zwei Beispiele herausgreifen, Beispiele, die da Klartext sprechen.

Jesus ist da ganz klar: Wer den Willen Gottes tun will, soll hinter ihn treten, hinter ihm hergehen. In seiner Spur tue ich, was Gott will. Das macht Jesus gegenüber Petrus unmissverständlich klar: «Hinter mich!» Das ist Nach-Folge. Jesus will Petrus vorbereiten, dass die Sache mit dem Glauben, mit dieser Kirche nicht immer aufwärts geht. Krise und Katastrophe nahen. Petrus will das nicht. Gerade eben hat er noch sich zu Jesus als dem Christus bekannt. Er bekommt die «Schlüssel des Himmelreiches» zugesprochen, und jetzt soll das alles den Bach runtergehen? Nein, das darf nicht geschehen. Jesus reagiert klar und deutlich: Hinter mich! Man hat lange in der christlichen Spiritualität davon geredet, dass Jesus nachzufolgen eine Unterwerfung wär. Der eigene Wille müsste gänzlich zurückstehen, als dürfte ich kein eigenes Selbst haben. Der Mönch und Mystiker Thomas Merton hat zurecht dagegen gesprochen: Im Glauben geht es darum, das falsche Selbst abzulegen um das wahre Selbst zu ermöglichen. Bei Merton bin ich dann als Mensch nicht nichts, sondern als Mensch bin ich berufen, mein Selbst zu verwirklichen, um so Gottes Willen zu tun. Mittlerweile frage ich mich, ob wir nicht wieder weniger von Selbstverwirklichung und wieder mehr von Gottverwirklichung reden müssten. Es geht nur zusammen: Ich kann mich selbst nur verwirklichen, wenn Gottes Wille in mir Wirklichkeit wird. Darum ringe ich darum, Jesus nachzufolgen. Ich stelle mich also hinter ihn. Meine Augen bleiben offen. Ich orientiere mich daran, wie er seinen Weg geht. Das ist ein beständiges Beobachten, wohin Jesus denn geht. Immer wieder neu muss ich schauen, prüfen und neu entscheiden in Freiheit, ob ich diesen nächsten Schritt mitgehen will. Solche Nachfolge mir wir Leid und Tod nicht ersparen. Aber in diesen Stürmen halte ich so einen Kompass in meinen Händen, der mich durch all die Krisen und Katastrophen hindurchbringt, weil ich in seiner Spur seinen Willen verwirkliche.

Paulus ist ganz klar. Er schreibt eindeutig, was Gottes Wille ist: «Der Wille Gottes ist: das Gute, das Vollkommene, das Wohlgefällige.» Buchstabieren wir das einmal durch. Gott will das Gute, das echte, wirkliche Gute, ganz einfach. Aber was ist das Gute? Das Gute ist die Zusammenfassung von allem, was wir als moralisch richtig erkennen. Das ist Glück und Frieden. Das Gute ist Güte und Barmherzigkeit. Das Gute ist Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Gute ist Freiheit und Liebe. Und dieses Gute will Gott unbedingt. Gott will das Gute und Vollkommenheit. Und er will das Gute komplett, ganz. Paulus sagt ja nicht: «Passt euch nicht der Welt an, damit alles bleibt, wie es ist.» Nein, er schreibt: «Passt euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens.» Da steckt Bewegung drin. Gott will nicht diese Stagnation, diese bürgerliche Satttheit, sondern Gott wünscht sich eine Entwicklung hin zu etwas Besserem. Dafür braucht es eine Veränderung meines Denkens. Ich frage mich, ob ich bereit bin für diese Veränderung hin zu dieser Vollkommenheit, Und es gefällt mir, mir vorzustellen, dass alles bei allen Mängeln noch gut kommt. Alles kommt schon noch gut. Mein Leben mag noch so viele Mängel haben, ich mag noch so viele Schwächen mit mir herumtragen, ich mag noch viele Male dem Bösen Raum lassen, aber: Gott will all das irgendwann vollkommen. Irgendwann wird all das Unfertige fertig, das Zerbrochene repariert, das Trostlose der Freude weichen. Gott will das Gute, die Vollkommenheit, mit seinem Wohlgefallen. Wohlgefallen ist, was Gott gefällt, was Gott zufrieden stimmt, was Gott Freude macht. Gottes Wille ist es den Menschen anzuschauen und sich, mir, Dir zu sagen: «Ich freue mich über Dich.» Gottes Wille zielt ab auf das Gute, wirkt hin zu Ganzheit und ist voller Freude.

Wenn Jesus und Paulus so klar sagen, was Gottes Wille ist, wie hilft mir das denn? Wie kann ich das konkret umsetzen? Ich kann meine Vorstellung, was Gottes Wille ist, vertiefen. Dabei wird mir das Lesen in der Bibel ein starkes Hilfsmittel sein. Ich kann das mit in mein Gebet nehmen. Wie Samuel bete ich dann: «Rede, Dein Diener hört! Gott, lass mich Deinen Willen erkennen!» oder ich bete wie im Vaterunser: «Dein Wille geschehe! Lass es passieren!» Und oft hilft mir einfach zu fragen, was Jesus in meiner Situation nun tun würde, was es hier und jetzt heisst, mich hinter ihn zu stellen. Leicht ist das nicht. Aber es hilft mir vorzustellen, wie ein Gedankenexperiment, wie Gott sich freut, wenn er dann auf mich schaut.

Ich könnte eine Welt verlieren oder ein Leben gewinnen. Ich könnte schlecht werden oder vollkommen. Ich könnte mich selbst verlieren oder mich selbst gewinnen. Wenn Gott etwas will, dann steht viel auf dem Spiel. Für jetzt mag ich lieber einen Schritt gleichsam zurücktreten und mir sagen: Gott will was. Gott hat eine Absicht, eine Intention. Er teilt sie mit, er sagt, er offenbart, wohin die Reise gehen soll, wie ich diesen Weg gehen soll. Und ob das für mich heisst mich klar hinter Jesus zu stellen, ob ich mich orientiere an dem Guten, an Wohlgefallen und Vollkommenheit, ob ich zunächst noch suche, prüfe und erkenne: Ich staune und freue mich neu, dass Gott etwas will, und dass dieses Etwas so richtig gut kommt.

Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/154-Gott-will-was-e28q9tk>